



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

445 (24.9.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-155111](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-155111)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich.
Beleglohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postausschlag Nr. 3 42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklamo-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:
"General-Anzeiger Mannheim"
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruckereiabteilung 341
Redaktion 377
Expd. u. Verlagsbuchhlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 4 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 415.

Mannheim, Dienstag, 24. September, 1912.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt
12 Seiten.

Telegramme.

Die Furcht vor der Invasion.

London, 24. Sept. (Von unfr. Lond. Bur.) Gelegentlich einer Versammlung der National Service League hielt Feldmarschall Lord Roberts eine Rede über die jüngsten englischen Flottenmanöver. Sie hätten gezeigt, daß die Möglichkeit einer feindlichen Invasion in England durchaus nicht von der Hand zu weisen sei. Es habe sich bei den Manövern darum gehandelt, die englische Ostküste zu verteidigen und da konnte der Feind bedeutende Abteilungen an Land setzen, obwohl die Kriegslage von vornherein für die Verteidigung auf das günstigste abgestimmt worden sei. Diese hätte über mehr Kriegsschiffe und mehr Truppen zu verfügen. Die Stelle, wo die feindlichen Truppen gelandet worden sind, ist ziemlich genau bekannt und das Wetter, das während der ganzen Operation herrschte, war durchaus nicht ungewöhnlich. Dessen ungeachtet konnte die Landung feindlicher Streitkräfte nicht gehindert werden.

Das war die Lehre, welche die diesjährigen großen Flottenmanöver und erteilt haben, schloß Lord Roberts seine Rede und behaupten wir uns sagen, daß auch im Ernstfalle sehr wohl das möglich sein werde, was bei den Friedensmanövern durchgeführt werden konnte.

Nach berühmtem Muster.

London, 24. Sept. (Von unfr. Lond. Bur.) Nach dem Muster von Garnier und Bonno: scheint sich in New York eine Automobilbande aufgetan zu haben. So wird aus New York geteilt, daß dort gestern der Bankier John Papper bei einer Bank 8000 Doll. einzahlung wollte. Als er sich gerade vor dem Gebäude befand, rückten sich mehrere Männer auf ihn, entrißen ihm das Geld, indem zwei andere herbeieilende Leute mit Revolvern in Schach gehalten wurden, und saufen dann in einem Automobil, das auf sie gewartet hatte, mit ihrer Beute davon. Ein Schuttmann wollte sie verfolgen, allein die Banditen erhoben sich im Wagen und gaben auf ihn mehrere Schüsse ab, worauf sie entkamen. Denn der Schuttmann wagte es ungeachtet der dichten Menschenmasse, die sich während des Vorfalls angeammelt hatte, nicht, von seiner Schutzwaaffe Gebrauch zu machen.

Der Krieg und die Krise der Türkei.

Die Kriegsgefahr auf dem Balkan.

Sofia, 23. Sept. Die Kaufleute von Sofia wandten sich an die bulgarische Presse und baten sie, sich aller beunruhigenden Nachrichten zu enthalten, die dem Handel des Landes nur Schaden könnten.

Belgrad, 23. Sept. Das Regierungsbüro „Samoupravno“ demontiert neuerlich kategorisch die Gerüchte über den bevorstehenden Ausbruch eines Krieges und erklärt, daß nach vollkommen verlässlichen Informationen an maßgebender Stelle keine Ausichten auf Kriegsgefahr oder Konflikte beständen. Die allgemeinen politischen Verhältnisse in Europa sowie alle Wünsche der Großmächte zielten vielmehr auf die Erhaltung des Friedens hin. Dennoch erwiderten die Gerüchte über die Möglichkeit eines nahen Ausbruches eines Krieges jeder sachlichen Grundlage.

London, 24. Sept. (Von unfr. Lond. Bur.) Der Korrespondent des Daily Express in Konstantinopel drückt seinem Blatte, daß die türkische Regierung von den Berichten von der bulgarischen und montenegrinischen Regierung sehr beunruhigt sei. Denn trotz aller offiziellen Scheinversicherungen von der Erhaltung des Friedens auf dem Balkan verhallen immer mehr. Daher sehe sich die Pforte gezwungen, eine Reihe von militärischen Maßnahmen zu treffen, aus denen der Ernst der Situation deutlich hervorgeht.

Konstantinopel, 23. Sept. Bewaffnete Christen griffen Verano von neuem an. Das Ergebnis des Kampfes ist zur Zeit noch unbekannt.

Konstantinopel, 23. Sept. Wie auf der Pforte mitgeteilt wird, haben die Mächte neuerlich Versicherungen über die zukünftige Haltung Bulgariens abgegeben.

Das Jesuitengesetz.

Schweningen, 23. Sept. In der gestern hier abgehaltenen 25. Hauptversammlung des evangelischen Bundes wurde nach einer Versammlung unter freiem Himmel und nach dem Festgottesdienst in der Stadtkirche auch die Frage der Aufhebung des Jesuitengesetzes zur Sprache gebracht. Der erste Vorsitzende des Bundes, Stadtpfarrer Traub-Stuttgart, wandte sich dabei namentlich gegen die Umdeutungsversuche Hertlings, die er als eine Herausforderung an den deutschen Protestantismus bezeichnete. Diese Herausforderung erfordere eine kräftige Abwehr.

Die Fleischsteuerung.

Dresden, 24. Sept. Das Sächsische Landesparlament erläßt eine Rundgebung gegen die Einführung von freiem Fleisch und Vieh, die geeignet sei, die deutsche Schlachtviehhaltung zu ruinieren.

Salle a. S., 24. Sept. In den sächsischen Fleischverkaufsständen, wo in der letzten Woche durch sächsische Fleischergesellen Fleisch zu 85 und 90 Pfg. das Pfund verkauft wurde, stockt der Verkauf, weil die Fleischermittlung den Großschächter, welcher bisher lieferte, zur Einstellung der Lieferungen gezwungen hat. Große Meberschwemmung.

Sächsisch-Regen, 24. Sept. Der Regen dauert an. Die Ortsteile Eisdorf, Maroschew, Döbnitz, Gernsdorf, Haselndorf, Palotallau und Maguar-Regen sind überschwemmt. Bei Palotallau ist der Eisenbahndamm auf eine Länge von 200 Meter fortgeschwemmt. Bei Haselndorf ist das Wasser 300 Meter des Eisenbahndammes fort und überschwemmt das Dorf. Die ganze Gegend zwischen dem Maroschflusse und dem Georgenbache steht unter Wasser. Der Eisenbahnverkehr ist eingestellt. In Eisdorf sind zahlreiche Häuser, in Gernsdorf die Hälfte der Häuser eingestürzt. Die Einwohner flüchten. Die Behörden nehmen überall die Rettungsarbeiten in Angriff.

Sasonow in Balmoral.

London, 23. Sept. Der Minister des Auswärtigen Sir Edward Grey und der russische Minister des Auswärtigen Sasonow sind heute nachmittag auf der Station Balmoral eingetroffen und haben sich im königlichen Automobil nach Balmoral begeben.

London, 24. Sept. (Von unfr. Lond. Bur.) Der russische Minister des Auswärtigen Sasonow traf gestern nachmittag in Balmoral ein. Der König war zwar auf der Jagd, allein die wurde frühzeitig abgebrochen, damit der Monarch seinen Gast persönlich empfangen konnte. Als Sasonow im Automobil vor dem Schlosse vorfuhr, da wurde er am Portal von dem König und der Königin und dem Thronfolger empfangen, welche ihn in der herzlichsten Weise begrüßten. Die Unterhaltung wurde zuerst in französischer, dann aber in englischer Sprache geführt, da sich herausstellte, daß Sasonow das Englische so fließend, wie seine Muttersprache spricht. Abends fand dann ein Diner statt.

Heute heißt es, daß Sasonow erst am nächsten Montag wieder in London eintreffen wird. Er würde also dann eine ganze Woche Gast des englischen Königspaars sein.

Arbeiterbewegung.

Dunfermline, 23. Sept. In dem neuen im Bau befindlichen Kriegshafen Rosyth ruht die Arbeit fast vollständig. 2000 Arbeiter sind in den Ausstand getreten, weil 150 1/2 Pfd. Arbeiter, die höhere Löhne erhielten, eingestellt worden waren. Die Arbeiter arbeiten aber noch nicht. Die Ausständigen drohen mit Gewalttaten. Es sind deshalb Polizeiverstärkungen eingetroffen.

Manch, 23. September. Großfürst Mikailaus Nikolajewitsch ist in Begleitung des Kriegsministers Mikoyan hier angekommen, um auf dem Plateau von Malzeville der großen Parade der Garnison Nancy beizuwohnen.

Wladiv, 23. Sept. Die Infantin Maria Theresia verließ infolge Umbaltes bei ihrem ersten Aufstehen nach der Entbindung.

Oesterreichisch-ungarische Sorgen.

in Wien, 23. September.

Am Montag, den 23. ds. Mts., erannneln sich die österreichisch-ungarischen Delegationen in Wien. Das sonderbar gestaltete „Reichsparlament“, das seinesgleichen in der ganzen Welt nicht wieder findet, wird also für zwei bis drei Wochen seine Tätigkeit aufnehmen und sich mit den Fragen der großen Politik beschäftigen. Ehe es sich aber noch seinen Beratungen hingibt, bereitet es schon erste Sorgen, die für die Doppelmonarchie an der Donau so charakteristisch sind, daß man ihnen eine Betrachtung widmen muß.

Die zweitägigen Parlamentskämpfe in Budapest haben abermals mit der Niederlage der vereinigten Oppositionsparteien geendet. Allein die vielen Gassen, Gyzellenen und sonstigen merkwürdigen Vaterlandskrieger, die von der Polizei aus dem hohen Sitzungssaale des ungarischen Reichstagesgebäudes hinausbefördert werden mußten, denken gar nicht daran, sich mit ihrem Schicksal abzufinden. Sie wollen vielmehr die Stände, die sie in Budapest fast zu einer stehenden Einrichtung gemacht haben, in Wien erneuern, und sie geben dabei von der Voraussetzung aus, daß sie in der alten Kaiserstadt viel unangenehmer werden können als daheim in dem schönen Budapest. Darum treffen sie bereits Vorbereitungen, um sich in den Delegationen auf ihre Weise zur Geltung zu bringen.

Die oppositionellen ungarischen Abgeordneten wollen nun nach Wien kommen, um hier die Beratung der ungarischen Delegation durch einen Höllenpaktel und durch Kampfe zu fördern. Wohl sind die 60 ungarischen Delegationen, die es gibt, ausschließlich regierungsfreundliche Abgeordnete oder Magnatenhausmitglieder, die nichts schmerzlicher wünschen als in Frieden zu arbeiten und alles zu bewilligen, was der „Gesamtkönig“ — die österreichisch-ungarische Monarchie — von ihnen fordert und dazu noch dem gemeinsamen Minister des Auswärtigen ihre Wertschätzung zu bezeugen. Die oppositionellen ungarischen Abgeordneten hätten also in der Delegation gar nichts zu suchen. Sie sind ihr gegenüber nur Selbstkrieger, ebenso wie die österreichischen Abgeordneten, die nicht Delegierte sind, in der österreichischen Delegation nichts zu schaffen haben, es sei denn, daß sie von der Galerie aus die Vorgänge im Saale, wie jeder Privatmann, der als Zuschauer Einlaß gefunden hat, betrachten wollen. Doch der Heber Himmel! Woju gibt es ein ungarisches Staatsrecht, wenn man damit nicht aus einem A ein U machen könnte? In der Tat legen die oppositionellen ungarischen Abgeordneten das Geheiß auch so aus, daß sie in der ungarischen Delegation nichts anderes als einen gewöhnlichen Ausschuss (eine Kommission) des Budapester Parlaments erblicken. Daraus leiten sie für sich das Recht ab, den Verhandlungen der ungarischen Delegation in Wien ebenso folgen zu können wie daheim in jeder Ausschussung. Sie werden demnach — aller Wahrscheinlichkeit nach, denn der Entschluß steht noch nicht fest — in die alte Kaiserstadt kommen, in das Gebäude des ungarischen Ministeriums einzubringen suchen und dort sofort mit ihren Ministern der Stimmung und der Zustimmung beginnen. Das Haus, in dem die ungarische Delegation in Wien tagt, befindet sich in der unmittelbaren Nähe der Hofburg, so daß in gewissem Sinne der Kaiser geradezu zum Thronzug der Stände werden müßte. Jeder kann sich denken, welche Verlegenheiten daraus erwachsen würden.

Die ungarische Delegation hat ihren eigenen Präsidenten. Wen immer sie auch an ihre Spitze stellt, ein Graf Stephan Tisza wird es nicht sein. Das ist schon ein Vorteil für die Opposition, die ja nur der blinde Fanatismus des Budapester Präsidentenbittlers in den Schranken zu halten vermochte. Das wäre aber nicht einmal das Schlimmste! Graf Tisza hat mit Hilfe der Budapester Polizei gehandelt. Was soll jedoch in Wien geschehen? Da das ungarische Ministerium als territorial gilt, wird es sich die Wiener Polizei wohl überlegen, in das Haus, also in das Ausland, einzubringen. Die ungarische Regierung ist auch bereit, ungarische Polizeimänner nach Wien zu befördern. Damit hängen aber unzählige Einleitungsfragen zusammen. Wie soll man die ungarischen Polizisten vom Bahnhof in die Bankgasse bringen? Noch mehr! Nehmen wir an, die rablienen Abgeordneten würden von den ungarischen Polizisten bis zum Haustor gedrängt werden. Wie jedoch dem ungarischen Polizeimann, der einen Schritt über die Schwelle wagt! Hier hört seine Macht auf, hier wird es Verwundnen. Auf der Gasse müßte die Wiener Polizei oder eventuell Mannschaft der gemeinsamen Armee in Aktion treten. Das ist inmatelin eine peinliche Sache. Sollen die ungarischen Abgeordneten wie gewöhnliche Sterbliche behandelt werden, die sich gegen die Ordnung auflehnen oder haben die österreichischen Behörden ihre Immunität zu verlieren? Und wie weit soll das gehen? Sehr unangenehm wäre ferner es, wenn die Wiener sich zu diesem Schauspiel für Wüter in großer Zahl einfinden, ja wenn gar etwa die Sozialdemokraten — womit übrigens bereits gedroht wird — für die ungarische Opposition und gegen die regierungs-

treuen Delegierten Stellung nehmen würden? Kurz, die Situation ist verwickelt peinlich und sie bereitet gar vielen arges Kopfzerbrechen.

Vielleicht bleibt die vereinigte Opposition des ungarischen Parlaments doch zuhause. Das wäre freilich die einfachste Lösung. Sonst könnte es in der nächsten Woche in Wien sehr interessante Ereignisse geben.

* Wien, 23. Sept. (Telegramm.)

Die ungarische Delegation begann ihre Beratungen. Die Zugänge zum ungarischen Ministerium, wo die Delegation tagt, sind von den hier eingetroffenen ungarischen Politikern besetzt. Zehn Mitglieder der Opposition, die in der Delegation nicht vertreten sind, vermochten sich trotzdem Eingang zu verschaffen, die übrigen Oppositionellen blieben vor dem Toreingang zurück. Als die Sitzung begann, protestierte Graf Michael Karolyi von der Galerie aus gegen die ungeschickliche Delegationsanordnung. Die übrigen Oppositionellen auf der Galerie schlossen sich dem Protest an. Im Saal erschollen heftige Entrüstungsrufe. Die Oppositionellen verließen schließlich unter fortwährenden Protestrufen den Saal. Hierauf konstituierte sich die Delegation. Die zehn Oppositionellen wurden auf der Straße von ihren Freunden mit Blumen empfangen.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 24. September 1912.

Katholiken gegen Jesuiten.

Wie man in den Kreisen liberaler Katholiken über die Jesuiten denkt, beweist die nachfolgende Kennzeichnung der Wirksamkeit des Ordens, die wir einem Aufsatze des Neuen Jahrhunderts entnehmen. Es heißt da:

Eines ist sicher: die Jesuiten sind der katholischen Bevölkerung Deutschlands gefährlicher als der evangelischen. Der ganze Katholizismus krankt seit mehr als 300 Jahren am Jesuitismus. Durch den Jesuiten wird dem deutschen Katholiken seit den Zeiten der Gegenreformation die Wichtigkeit des Katechismuslehres und des konfessionellen Dogmas gelehrt, hinter dem die Erdmigkeit des Herzens und die Religion eines guten christlichen Wandels zurücktritt. Der Jesuit brachte den deutschen Katholizismus, der im Mittelalter sich seiner gesunden nationalen Selbstständigkeit freute, immer selbstbewusster in die völlige Abhängigkeit von Rom. Der Jesuit sorgte dafür, daß die persönliche Eigenart, die in der mittelalterlichen Kirche Raum genug zu ihrer Entfaltung hatte, vollständig erdrückt wird von der Schablone des kirchlichen Urteils. Der Jesuit vermittelte endlich den volkstümlichen, den freiständigen, inneren, freudigen katholischen Kultus in ein Gemenge fälschlicher, sentimentaler, gekünstelter Andachtstheorien. Den lebendigen Anreiz des katholischen Volkstums am nationalen Leben unterband der Jesuit: er führte als ausländische Kräfte konfessionelle Politik, konfessionelle Wissenschaft, konfessionelle Literatur und Kunst in Deutschland ein. So krankt der deutsche Katholizismus am Jesuitismus.

Das Neue Jahrhundert ist der Meinung, daß die gesellschaftliche Anschließung des Ordens die Weiterwirkung des jesuitischen Offizes nicht habe verhindern können; der Kampf müsse mit geistigen Waffen auf dem Boden des Katholizismus selbst geführt werden. Uns erscheint es richtiger, das eine zu tun und das andere nicht zu lassen.

Badische Politik.

* Karlsruhe, 23. Sept. Der Präsident des Staatsministeriums, Freiherr von Dusch, hat heute die Leitung der Geschäfte wieder übernommen.

Ödorrach, 23. Sept. Die Landesversammlung des Badischen Landesverbandes des Evangelischen Bundes findet am 10. und 11. November in Ödorrach statt. Der geschäftsführende Direktor des evangelischen Bundes und frühere Reichstagsabgeordnete Lic. Gverling wird dabei über ein noch zu bestimmendes kirchenpolitisches Thema einen Vortrag halten. Das ausführliche Programm der Tagung wird demnächst veröffentlicht werden.

Zum Muggensturner Schulfall

liegen neue Tatsachen nicht vor. Die Regierung schweigt noch, aber die Parteipresse haben wie drüben erörtert den Fall weiter. Von sozialdemokratischer Seite wird Herr Kultusminister Dr. Böhm heute im „Volkstribune“ aufgefordert, die Maßnahmen, die ihm seine Mäe während seiner Ferien angedrückt haben, so schnell wie möglich zu korrigieren und die Entlassung des Unterlehrers Hall wieder zurückzunehmen. Damit könnte die Diskreditierung des badischen Staates

Seuilleton.

Die Millionendruckerei.

In die Stätte, wo in stiller rastloser Arbeit Papier zu Millionencorthern umgeschmolzen wird, in die „Millionendruckerei“ des Reiches, führt uns Fritz Kerns mit einem interessanten Aufsatz in „Meer und Meer“, der sich mit der fortschreitenden technischen Vervollkommenung der Reichsdruckerei beschäftigt und uns einen Blick in die Werkstatt tun läßt, in der mit gleichem Fleiße die braune unscheinbare Dreipennigmarke wie auch der leider seltenere braune Lappen geschaffen werden.

Die Ansprüche, die an diese Riesendruckerei, die heute ein Personal von fast 2½ Tausend Köpfen beschäftigt, sind in den letzten Jahren gewaltig gewachsen und seit kurzem ist es der Technik gelungen, eines der schwierigsten Probleme zu lösen, das lange die Ingenieure beschäftigte: die Konstruktion einer Druckmaschine, die es ermöglicht, Briefmarken im Rotationsdruck herzustellen. Seit kurzem ist diese neue Maschine in Betrieb, fortlaufend fließt nun aus ihrem Inneren Papier, das klingenden Wert hat und wenn 24 Stunden vorüber sind, ist eine Million neuer Briefmarken versandfertig. Die Schwierigkeit bestand in der Herstellung einer Maschine, die bei gewaltiger Leistungsfähigkeit im Rotationsdruck zugleich jenen absolut scharfen Druck liefert, der sonst nur mit der Flachpresse zu erzielen ist. Erst nach langen Mühen gelang es, einen Apparat zu schaffen, der bei größter Druckschnelligkeit auch die zarten Linien des Briefmarkenbildes mit all ihren Feinheiten der Farbe und Schattierungen herausbringt.

durch diesen unerhörten Eingriff in die Pressefreiheit einigermaßen wieder gut gemacht werden. Damit würde zwar die Klerisei in Freiburg, die dem Lehrer am liebsten den Regent hat auf den Kopf stellen und ihn auf den Scheiterhaufen setzen würde, nicht einverstanden sein. Das macht aber nichts. Unser Renommee als Kulturstaat muß uns wichtiger sein, als die Zufriedenheit der Klerisei und schwarzen Reaktion.

Ganz anders denkt man natürlich im Zentrum. Der „Bad. Beobachter“ hat aus dem Fall erkannt, daß der Großblod sich der Schule als das Feld des gegenwärtigen oder zukünftigen Kulturkampfes auserkoren habe, und macht die Volkseele mobil:

Daß diese Frage vor allem seitens des katholischen Volkes von seinen Vertretern im Parlament nicht übersehen oder en passant behandelt werden darf, sondern im Mittelpunkt sorgfältiger Beobachtung und entscheidendster Wahrung unserer Interessen stehen muß, braucht nicht gesagt zu werden. Hier handelt es sich um Lebensfragen, die wichtiger sind als Steuer- und Elektrizitätsfragen, wie wohl wir auch letztere nicht unerschöpfen.

Aber damit nicht genug. Der Muggensturner Schulfall gibt dem Beobachter auch den willkommenen Anlaß, der Regierung die alten und ewig neuen Klagen über unparitätische Behandlung der Katholiken vorzusetzen. Der Zweck dieser Klageerhebung ist ja klar. Das Zentrum will damit die Entscheidung des Kultusministers im klerikalen Sinne beeinflussen. Man hält der Regierung vor: der katholische Volksteil wird ohnehin seit Jahren in seinen Rechten und Ansprüchen vom Staate über die Maßen gekränkt und nun will der Staat auch noch im Muggensturner Fall die Rechte der Kirche kränken und damit das Empfinden der Katholiken verletzen? Der Zweck dieser Kombiierung der Paritätsklagen mit dem Fall Hall ist so überaus durchsichtig, daß wir schwerlich anzunehmen vermögen, die Regierung werde diesen Wehklagen irgend einen Einfluß auf ihre Entscheidung im Fall Muggensturner einräumen, sie wird ihn lediglich aus dem Gesichtspunkte der genauen Abgrenzung der Rechte des Staates und der Ansprüche der Kirche entscheiden. Der „Bad. Beobachter“ aber sagt:

Was speziell die katholischen Geistlichen und die Mittelschulen angeht, so möge man in Karlsruhe nicht vergessen, daß der Staat seinerzeit eine Reihe von ausgebrochenen katholischen Gymnasien mit ihren Rechten und Pflichten übernommen und teilweise konfessionelle Gymnasien beider Konfessionen, wie in Mannheim, Heidelberg und anderen Städten mit der ausdrücklichen Verpflichtung verschmolzen hat, daß die Direktion abwechselnd in katholischen und protestantischen Händen liegen soll. Wie lange ist es her, daß an diesen Gymnasien zum letztenmal katholische Direktoren waren? Sie liegen längst in den Gräbern und mit ihnen ihre Schüler. Man wird überhaupt auf katholischer Seite einmal der Frage nachgeben müssen, wie viele katholische Gymnasien und andere Mittelschuldirektoren wir haben müßten und tatsächlich haben. Hier könnte sich die „Badische Landeszeitung“ überzeugen, daß ganz andere Faktoren, als wir, es in der Hand haben, über Aufnahme und Verbleiben eines Lehrers im Staatsdienst zu entscheiden. Wir können es den beteiligten Regierungsstellen nachfühlen, wie sehr sie über die Blodpresse und ihre ungeschickte Politik mißbilligt sein mögen.

Man sieht, der Muggensturner Fall wächst sich bedeutsam aus, aus dem Pudel ist allmählich ein Mißferd geworden. Zwischen diesen Gegensätzen hat Herr Dr. Böhm keinen leichten Stand, die Entscheidung, die er fällt kann und wird von weittragender Bedeutung für die innerpolitische Entwicklung, für das Verhältnis zwischen Regierung und Parteien und damit endlich auch für den kommenden Landtagswahlkampf sein. Von nationalliberaler Seite kann nur der Wunsch wiederholt werden, daß Herr Dr. Böhm unbestimmt um die Drohungen und die Klagen der Klerikalen den Fall „mit unsichtbarer Bedachtsamkeit“ in dem Sinne erledige, daß der feste Wille der Regierung erkannt werde, die Freiheit und Unabhängigkeit des Staates und der Staatsschule gegenüber zu weit getriebenen Bevormundungen und Herrschaftsansprüchen der Kirche zu wahren.

Vom Landtag.

* Karlsruhe, 23. Sept. Die Karlsruher Zeitung veröffentlicht die Einberufung der Budgetkommission der Zweiten Kammer der Landstände behufs Vorbereitung der Entwürfe eines Gesetzes betreffend den Bau und den Betrieb eines Murgwerkes durch den Staat, eines 3. Nachtrags zum Staatsvoranschlag für das Jahr 1912/13 und eines Nachtrags zum Gesetz betreffend die Feststellung des Staatshaushaltes des Jahres 1912/13 auf Freitag, den 4. Oktober.

* Karlsruhe, 23. Sept. Die Budgetkommission der Ersten Kammer wird in diesen Tagen mit Regierungsvertretern die Wasserkräftenanlagen am Oberrhein zwischen Basel und Rheinfelden besuchen. Die Mitglieder versammeln sich Mittwoch Abend in Basel, von wo Donnerstag früh die Fahrt mit Sonderzügen rheinaufwärts angetreten wird. Besonders Interesse bietet dabei die erst in diesen Tagen dem Betrieb übergebene Großschiffahrtsschleuse beim Kraftwerk Augst-Wahlen wodurch

Der Vale macht sich nur schwer eine Vorstellung von der Summe geistiger Arbeit, die geleistet werden mußte, ehe die heutige Methode des Briefmarkendruckes errungen war. Das Papier, das heute rastlos und scheinbar endlos in die Maschine läuft, am anderen Ende als fertig perforierte Briefmarkenstreifen wieder herauszukommen, ist schon fertig gummert. Diese Gummierung hat schon viel Kopfzerbrechen verursacht, bis eine Walze konstruiert wurde, die einen ständig vorüberlaufenden Papierstreifen mit Klebstoff tränkt. Aber nun kommt alles darauf an, die Klebläche so lange vor Verdringung mit anderen Körpern zu schützen, bis sie ganz trocken ist. Dazu ist ein sehr geschickt angeordnetes Leitwerk geschaffen, durch das das nasse frisch gummerte Papier auf dünnen Auerhölzern langsam an der Decke eines stark erhitzten Saales dahingleitet. Durch viele Krümmungen führt der Weg dieses Papiers, der Streifen braucht ¼ Stunden, um seinen Rundlauf zu beenden, dann aber ist er trocken und braucht nur noch die Vorrichtungen und einen Blättapparat zu passieren, um dann in die Rotationsmaschine überzugehen.

Hier hat also die Technik bei Vereinfachung der Arbeit eine gewaltige Steigerung der Leistungsfähigkeit zu schaffen vermocht; bei dem schwierigeren Druck der Banknoten und Kassenscheine dagegen ist man noch bei dem alten sehr genauen Kupferdruckverfahren geblieben. Unzählige Schutzmaßnahmen begleiten die Banknoten auf ihrem Werdegang vom einfachen Papierfetzen zum begehrten Geldswerte. Schon das Papier, das aus fremden Fabriken stammt, durchläuft eine ganze Reihe von Kontrollen. Es kommt in Bogen, aus dem 4 oder 5 Scheine gedruckt werden können und enthält bereits jene charakteristischen farbigen Fasern und das Wasserzeichen. In einem geschlossenen Raume werden diese Pakete geöffnet und sofort gezählt. Die Türe zu diesem Heiligthum verbleibt selbst automatisch. Wer eintreten will, muß vorher eine Klingel in Bewegung setzen. Schon das unbedruckte Papier wird

die Schlepffahrt bis Rheinfelden aufwärts ausgedehnt werden können.

)(Karlsruhe, 23. Sept. Wie wir hören wird der Zusammenritt beider Kammern Mitte Oktober erfolgen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß außer der Gesetzesvorlage über das Murgkraftwerk noch andere Fragen dringender Natur den Landtag beschäftigen werden, sobald mit einer Tagung von nur wenigen Tagen wahrscheinlich nicht gerechnet werden kann. So wird die Erste Kammer sich noch mit den Beamtenpetitionen beschäftigen, über welche bisher ein Bericht nicht erstattet wurde. Die Erste Kammer legt einen Wert darauf, ihre grundsätzliche Stellung zu den Wünschen aus Beamtenkreisen, soweit sie sich insbesondere auf eine Abänderung des Beamtengesetzes beziehen, zum Ausdruck zu bringen.

Die Fleischsteuerung.

)(Bruchsal, 23. Sept. Der hiesige Stadtrat hat sich mit der Fleischsteuerung befaßt und sich dahin entschieden, dem Beschluß der Oberbürgermeister-Konferenz, die am letzten Montag stattgefunden hat, beizutreten.

Gemeindevahlen.

)(Eberbach, 23. Sept. Der Stadtteil Redarwimmersbach entsendet nach dem Resultat der vorgetrigen Bürgerausschuwahlen für die nächste Periode 6 Sozialdemokraten auf das Eberbacher Rathaus.

)(Eberbach, 23. Sept. Bei der heutigen Wahl der ersten Klasse zum hiesigen Bürgerausschuß stimmten von 184 Wahlberechtigten 130 ab. Die Liste der Nationalliberalen Partei und der mit ihr verbündeten Arbeitervereine erhielt bei der Wahl für 3 Jahre 79 Stimmen und damit 7 Sitze, die der Fortschrittlichen Volkspartei 43 Stimmen und damit 4 Sitze. Ungültig waren 8 Stimmen. Bei der Wahl für 6 Jahre wurden für die nationalliberale Liste 79 Stimmen und für die fortschrittliche 49 Stimmen abgegeben. Die Zahl der erhaltenen Sitze ist die gleiche. Ungültig waren 2 Stimmen. Der neue Bürgerausschuß setzt sich nunmehr zusammen aus 40 Nationalliberalen, 18 Fortschrittlichen und 14 Sozialdemokraten. Die Nationalliberale Partei hat mithin auch zukünftig die absolute Mehrheit.

Bayerische und Pfälzische Politik.

* München, 23. Sept. Der Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten, der sich heute mit dem an ihn zurückverwiesenen Lotterievertrag mit Preußen beschäftigte, hat in der Schlussabstimmung den Lotterievertrag mit allen gegen die drei Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Der Prozeß gegen Borchardt und Feinert.

Berlin, 23. September.

Der Angeklagte Borchardt führte weiter aus: Die Geschäftsordnungskommission eines Parlamentes darf nicht gegen bestehende Gesetze verstoßen, insbesondere nicht die Geschäftsordnung eines Bundesstaates und Parlamentes gegen die Reichsgesetzgebung. Ich bin nicht auf die Idee gekommen, daß ich etwas Unrechtes tue, sondern daß diejenigen, die mich angreifen ein schweres Unrecht begehen. Vors.: Haben Sie sich keine Gedanken darüber gemacht, daß das Abgeordnetenhaus, das nach der Verfassung das Recht hatte, eine Geschäftsordnung zu schaffen, in dem Augenblicke, wo es die Verschärfung der Geschäftsordnung beschloß, sich vielleicht auch des Rechts begeben hatte, die Paragraphen 105 und 106 des Strafgesetzbuches für sich in Anspruch zu nehmen nach dem alten Satz: „Volenti non fit iniuria“. Angekl. Borchardt: Mir war die Geschäftsordnung bekannt. Gegen die Verschärfung haben wir von Anfang an protestiert und ich bin der festen Ueberzeugung gewesen, daß gegen mich ein Verbrechen begangen wurde, das nach den Paragraphen 105 und 106 des Strafgesetzbuches mit Zuchthaus bestraft wird.

Es folgt die Vernehmung des Angeklagten Feinert: Vors.: Ist es Ihnen nicht zum Bewußtsein gekommen, daß Sie die Tätigkeit der Polizeibeamten erschweren? Angeklagter Feinert: Gewiß, aber die Polizeibeamten hatten nur den Auftrag, Borchardt zu entfernen. Ich brauche dem Befehl eines Polizeileutnants im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses nicht nachzukommen. Vors.: Sie hatten doch aber die Anordnung des Präsidenten gehört. Angekl. Feinert: Der Polizeileutnant hätte zum Präsidenten gehen, und der Präsident hätte mich auffordern müssen, meinen Platz zu verlassen. Vors.: Frey v. Erla war doch im Saale und sah, was vor sich ging. Er mußte doch also auch das Vorgehen gegen Sie billigen. Die einzelnen Handlungen mußte er in das Ermessen des Polizeileutnants stellen. Angeklagter Feinert: Der Präsident hat das Vorgehen gegen mich nicht gebilligt. Er hat ausdrücklich gesagt, daß ich sein Vorgehen

in gewaltigen Massenkräften verwohrt, und alle Arbeiten, die dann folgen, vollziehen sich in lästigen Gehäusen. Man muß zuerst an Raubtierfänge denken, wenn man die langen Reihen junger Mädchen sieht, von denen jedes einzelne beim Nachzählen und Rechnen innerhalb eines eigenen Drahtgitters sitzt. Damit wird verhindert, daß Unbefugte dem Arbeitsplatz sich nähern, auf dem die blauen und die braunen Pappen zu hohen Stapeln aufgetürmt liegen. Die Scheine werden den Mädchen vorgezählt; dann beginnt mit dem Willkürmaß die Abschätzung der Größe, es wird kontrolliert, ob das Papier sich beim Druck verändert hat, ob die Wasserzeichen richtig stehen und ob das Exemplar vollkommen fehlerlos ist. Kleine Unregelmäßigkeiten der Farbe werden befeitigt, fehlerhafte Exemplare aber ausgehoben und vernichtet. Dieser sorgfältigen und umständlichen Behandlung der Scheine vor ihrer Abgabe verdanken wir es, daß Deutschland heute das exakteste Papiergeld der Welt besitzt.

Aber das Arbeitsfeld der Reichsdruckerei beschränkt sich nicht auf die Banknoten und die Briefmarken; hier wird das Reichsbuch gedruckt und zahlreiche andere Wertpapiere. Welch gewaltige Arbeitssumme geleistet wird, mag eine zahlenmäßige Zusammenstellung der im Jahre 1910 fertiggestellten geldwerten Papiere andeuten. Es wurden hergestellt 3 983 585 Reichsbankenscheine, 10 540 360 Reichsbanknoten, 27½ Millionen sonstiger Wertpapiere, über 4665 Millionen Briefmarken, mehr als 471 Millionen Postkarten und Postanweisungen, 435 Millionen Versicherungsmarken, 414 Millionen Zigarettensteuermarken und rund 376 Millionen anderer Wertmarken. Allein an Postmarken werden damit im Durchschnitt täglich rund 15½ Millionen Exemplare hergestellt. Und rechnet man alle die anderen Wertzeichen und Banknoten dazu, so hat die Reichsdruckerei 1910 täglich mehr als 21 Millionen Stück geldwerter Papiere ausgegeben; ein Vermögen, das nach vielen, vielen Milliarden zählt.

Von Tag zu Tag.

In dem Todesurteil von der Berliner Siegesfeier ist nachzutragen, daß Erich Wittner in der letzten Zeit schon anmühsam vergeblich versucht, Hand an sich selbst zu legen...

Letzte Nachrichten und Telegramme.

m. Köln, 24. Sept. In der Begegnung der englischen und russischen Flotte in der Ostsee bemerkt die „K. Ztg.“ mit Bezug auf die Auslassungen des Pariser „Temps“: Selbst in Frankreich dürfte man die Belehrung des Journal des Debats, daß der französische Flottenstützung keine politische Bedeutung zukomme, nicht glauben...

w. Paris, 24. September. Der „Figaro“ will wissen, daß Großfürst Nikolai Nikolajewitsch die Absicht habe, für den Jaren einen eingehenden Bericht über die französischen Manöver abzufassen, die großen Eindruck auf ihn gemacht hätten...

w. Paris, 24. Sept. Bei der Besprechung der Militärsieger Ernstadt-Domas, der sich mit einem Flugzeug zu den Randen des 19. Corps begeben wollte, aus 10 Meter Höhe ab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

w. Paris, 24. Sept. Der neue Militärattaché in Petersburg de Sanguis ist zum General befördert worden. Das Blatt „Grenzboten“ schreibt diese Ernennung beweisend, daß dem Militärattaché-Posten in Petersburg eine ganz außerordentliche Bedeutung beigemessen werde.

m. Braunschweig, 24. Sept. (Priv.-Tel.) Die neuen Weingewinnungen zufolge entwickelt Frankreich im belgisch-französischen Grenzgebiet eine ungewöhnliche Aktivität. Alle Grenzstädte von Dinaken bis Rezieres werden besetzt, alle Bahnhöfe verdoppelt und zahlreiche neue Militärbahnen gebaut...

* Madrid, 23. September. In dem Testament der Infantin Maria Theresia wird bestimmt, daß der Reichthum nicht einfallend und der Saug bei der Beilegung weder mit Mannen noch mit Frauen geschmückt werden darf. Der König wird wegen der Krone nicht an der Jahreshundertfeier in Cadix teilnehmen...

* Petersburg, 23. Sept. Von den Passagieren des bel Dwaia gesunkenen Dampfers „Obnola“ sind nach den bisherigen Feststellungen 10 umgekommen.

Kongreß deutscher Kunstgewerbetreibender und Handwerker.

§ Stuttgart, 23. Sept. Im Sitzungssaal des Rathhauses tagte heute der 6. Kongreß deutscher Kunstgewerbetreibender und Handwerker. Im Mittelpunkt der Beratungen, die von Friedrichsen-Berlin geleitet wurden, stand die Frage des Ausbaus der Handwerkskammern...

Freiherr Marschall von Bieberstein †.

Eine außerordentlich betrübende Kunde kommt aus Badenweiler. Einer der bedeutendsten Staatsmänner Deutschlands ist plötzlich gestorben. Wir erhalten folgendes Telegramm: w. Badenweiler, 24. September. Heute früh 4.15 Uhr ist im Hotel Römervad, wo er seit einiger Zeit zur Kur weilte, der deutsche Votschafter in London, Freiherr Marschall von Bieberstein gestorben.

Was Freiherr Marschall von Bieberstein als Diplomat dem Deutschen Reich gegeben ist, ist fast in alljährlicher Erinnerung, als daß es hier nochmals ausführlich dargelegt werden möchte. Im Frühling dieses Jahres ist seine Persönlichkeit ja viel genannt worden, als ihn der Kaiser nach England schickte, um dort noch in hohem Alter eine neue Mission zu übernehmen...

Einfluß der Franzosen und Engländer in Konstantinopel war unbestritten, Deutschland kam nur im Handel in Frage und lieferte die Offiziere für die türkische Armee. Man braucht nur kurz sich die gegenwärtigen freundschaftlichen politischen Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland, das große Werk der türkischen Bahnen, vor allem der Bagdadbahn zu vergegenwärtigen, um den Wert der Arbeit dieses Diplomaten zu erkennen.

Herr von Marschall begann seine Tätigkeit auf dem neuen Posten als echter Diplomat damit, daß er Einfluß bei der maßgebenden Persönlichkeit zu gewinnen suchte. Er gewann des argwöhnischen und menschenfeindlichen Abdul Hamid Vertrauen in so hohem Maße, daß er schließlich dessen täglicher Berater wurde und den Sultan von der Notwendigkeit der Deutschenfreundschaft als politischer Marschrichtung überzeugen konnte.

In gleichem Maße, in dem Deutschland an Einfluß bei der Hohen Pforte gewann, sank derjenige der Franzosen und Engländer. So entwickelte sich allmählich eine Interessengemeinschaft zwischen dem Osmanenstaat und unserm Reich, die zu persönlichen, engen Beziehungen Abdul Hamids zu Wilhelm II. führte und durch den Besuch unseres Kaisers in Konstantinopel gekrönt wurde.

Eines der Hauptverdienste unseres Votschafters war die Erlangung der Konzession zum Bau der Bagdadbahn, eines Projektes, das schon ein halbes Jahrhundert die internationale Diplomatie beschäftigt hatte und dessen Zustandekommen die Vertreter der fremden Mächte auf alle nur erdenkliche Weise zu hinterziehen suchten, weil sie genau wußten, daß diese imposante Kulturarbeit und ihre unausbleiblichen wirtschaftlichen Folgen in den von der Bahn erschlossenen Länderstrichen der Deutschen zu hohem Nutzen gereichen würden...

Aber Herr von Marschall ließ nach solchem Erfolge in seinen Schaffen nicht nach. Er errang in beständigem Kampfe gegen Vorurteile, Geheißigkeiten, gegen Vorstellungen und Einschüchterungsversuche anderer Nationen vom Sultan Konzession um Konzession und brachte die sich über den ganzen Orient schnell ausbreitende, von ihm wohlwollend unterstützte deutsche Kaufmannschaft zu Verdienst und Ansehen.

In inwieferniger Weise und stets darauf bedacht, daß Deutsche Reich würdig zu vertreten, half der Herr von Marschall den Türken als Freund an der Beseitigung von Mißständen oder an der Schlichtung von Streitigkeiten, so in Armenien und Mazedonien, mit Bulgarien und Griechenland. Es gab schließlich kaum noch eine politische Frage, zu deren Lösung unser Votschafter nicht von Abdul Hamid zugezogen wurde.

Nur ein solcher Mann konnte, ohne das Vertrauen der Türken einzubüßen, den Sturz des Despoten überdauern. Franzosen und Engländer versuchten beim Komitee für Einheit und Fortschritt und bei der neuen Regierung von neuem, den früheren Einfluß zurückzuerlangen, den des Deutschen Reiches zu schmälern und die deutsche Politik als der jungen Verfassung gefährlich und feindlich zu verurteilen, aber Herr v. Marschall behielt auch beim neuen Regime Stimme und Geltung und blieb Freund und Berater der konstitutionellen Türkei.

Noch härterer Prüfung war die Stellung unseres Votschafters und unsere Freundschaft zum Osmanenreiche ausgesetzt, als ein Staat des Dreieckes, Italien, den Türken den Krieg erklärte, als das Deutsche Reich das Protektorat über die im Orient anfalligen Italiener übernahm, als Herr von Marschall gegen die bereits vom Ministerrate beschlossene Ausweisung mit einer maßgebenden Stimme auftrat. Die öffentliche Meinung geriet unter den Einflüsterungen der Franzosen, die hier völlig mit offenem Visier zu Sämenigen begannen, über die ihr unverständliche Haltung Deutschlands außer sich, aber sie beruhigte sich schnell, denn „le Baron Marix“ vertrat ja das Deutsche Reich, ihm durfte man getrost Vertrauen schenken!

In Konstantinopel sah man Herrn von Marschall ungenügscheiden, und zwar nicht nur die Deutschen, sondern auch die Türken, sie wußten, wie sehr sie ihm zu Dank verpflichtet waren, seine wohlbedachten Ratschläge haben sich der Türkei in ihrer schweren Krise als außerordentlich nützlich erwiesen. Die wirtschaftliche, kulturelle, politische Entfaltung der Türkei, die Festigung der Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland, die mit der wichtigste Faktor der auswärtigen Politik Deutschlands, eine der kräftigsten Stützen unserer weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Stellung geworden ist — in 15 langen arbeits- und kämpferischen Jahren hat Freiherr Marschall von Bieberstein erfolgreich an diesem großen Werke, an diesen neuen höheren Zielen des weltpolitischen Deutschland mitgearbeitet, sein Namen wird einen der Ehrenplätze in der Geschichte des „Größeren Deutschland“ einnehmen.

Im Frühjahr dieses Jahres wurde Freiherr Marschall von Bieberstein nach London gerufen, um den Grafen Wolff-Meternich zu ersetzen, der wohl nicht der rechte Mann am rechten Platze war. Schon die Berufung auf diesen schwierigsten Posten der deutschen Diplomatie bewies, welches Vertrauen sich Freiherr von Marschall als Vorkämpfer deutscher Weltpolitik in Konstantinopel erworben hatte. Es ist ja damals viel über den Zweck dieser neuen Mission Marschalls geschrieben worden, gerätselt worden über die speziellen Aufgaben, die ihm gestellt worden seien innerhalb des großen Rahmens der deutsch-englischen Verständigung, es ist unheimlich viel über die Frage geschrieben worden, ob das Erscheinen des Freiherrn von Marschall in London die deutsch-englischen Beziehungen bessern oder verschlechtern werde. Allen diesen Fragen hat der Tod die Möglichkeit der Beantwortung entzogen. Man darf annehmen, daß soweit eine Erleichterung der deutsch-englischen Spannung überhaupt möglich erscheint, Freiherrn Marschall v. Bieberstein diese Aufgabe besser gelöst wäre als seinem Vorgänger. Der Tod hat ihn gehindert, noch an diese höchste Aufgabe der deutschen Diplomatie seine Kraft zu setzen; eine dankbare Nation aber wird einem der tätigsten, weishesten und erfolgreichsten Baumeister des weltpolitischen Deutschland ein dauerndes Andenken bewahren!

Ueber die Erkrankung des Freiherrn von Marschall, die seinen Tod herbeiführte, liegt uns noch folgende Meldung vor: [Berlin, 24. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) In Berliner diplomatischen Kreisen kursiert das Gerücht, daß der Gesundheitszustand des Freiherrn v. Marschall sehr zu wünschen übrig lasse. Es wird sogar behauptet, Freiherr v. Marschall, der gegenwärtig auf Urlaub weilt, sei so ruhebedürftig, daß er den Wunsch hege, nicht mehr auf den Londoner Posten zurückzukehren. Von anderer Seite wird hingewiesen, daß alle diese Gerüchte lediglich Kombinationen seien, die sich an den Urlaub knüpfen, den der Diplomat in Badenweiler genommen hat. Der deutsche Votschafter in London verbringt alljährlich einen großen Teil seines Urlaubs auf seinem Gute Seewald-

hausen. Das hat der Diplomat auch dieses Jahr getan. Jetzt befindet er sich zur Nacht in Badenweiler. Er muß seit 8 Tagen im Hotel Römer haben, wo er Quartier genommen hat und das Bett hütet. Ueber die Krankheit wird mitgeteilt, daß sie auf Arbeitsüberlastung in der letzten Zeit und gleichzeitige Erkrankung zurückzuführen sei. Im übrigen sei die Erkrankung des Votschafters leichter und harmloser Natur, so daß Freiherr v. Marschall bald wieder nach London zurückkehren werde, wo er am 12. Oktober d. J. seinen 70. Geburtstag feiern wird.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

[Berlin, 24. Sept. (Von uns. Berliner Bureau.) Zur Bekämpfung der Lebensmittelteuerung beschlossen die Stadtverordneten in ihrer gestrigen Sitzung den direkten Bezug von dänischem Fleisch, das zu dem festgesetzten Preis von den Fleischern verkauft werden soll. Ferner sollen Fischmärkte, speziell für Seefische eingerichtet werden. Der ärmeren Bevölkerung bis zu einem Steuerjahre von 6 R. soll ferner für die Zeit vom 1. Oktober bis zum 1. April die Steuer ganz erlassen werden. Außerdem wurden 5000 R. zur Speisung armer Kinder in der Schule zur Verfügung gestellt. Eine Interessentenkommission soll allmonatlich statistische Erhebungen anstellen, um jede Preissteigerung an Lebensmitteln zu verhindern.

[Berlin, 24. Sept. Aus München wird gemeldet: Zu den Verhandlungen im Bundesratsauschuss über den bayerischen Jesuitenerlass wird nicht nur Freiherr von Hertling, sondern wie man in Münchner Regierungskreisen annimmt, auch der Kultusminister in Berlin anwesend sein. Es heißt, daß im bayerischen Kultusministerium eine Denkschrift ausgearbeitet wird, die dann dem Bundesrat vorgelegt werden soll.

[Berlin, 24. Sept. Aus München wird gemeldet: Der Finanzauschuss der bayerischen Abgeordnetenkammer beriet gestern nachmittag noch einmal die Lotterieverordnung. Sie wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Das bayerische Zentrum fiel völlig um.

Londoner Drahtnachrichten.

(China im Kampf mit den Mächten.)

[London, 24. Sept. (Von uns. Lond. Bur.) Der Vertreter des Daily Telegraph meldet seinem Blatte, daß der neue chinesische Minister des Auswärtigen sich mit Yuan Shikai über die Schritte geeinigt habe, welche die chinesische Regierung mit Bezug auf die Mongolei und Tibet zu ergreifen gedenkt. Danach wird die chinesische Regierung sofort folgendes tun:

- 1. Eine direkte Anfrage an Petersburg richten, wo für Summen Geld unter dem Namen eines Darlehens aus russischen Kassen in die Mongolei geflossen sind, um diesen Betrag sofort aus den chinesischen Staatsmitteln zurückzahlen.
2. Energetischen Protest gegen den Einfall russischer Abteilungen in der Mongolei erheben.
3. 21. chinesischen Garnisonen an der Grenze der Mandchurei und an anderen wichtigen Punkten sofort verstärken und gleichzeitig von allen Beamten in der Mandchurei die genaue Angabe über die Stärke der russischen Truppen in den chinesischen Provinzen verlangen.
4. Alle Waffen, die in der Mongolei, Mandchurei und in Turkestan gefunden werden, beschlagnahmen.
Mit Bezug auf Tibet hat die chinesische Regierung beschlossen, gleich in der schärfsten Weise gegen die Bestimmung der ständigen Grenzdistrikte von Peking durch die britischen Truppen zu protestieren und beim Vizekönig von Indien einen Protest dagegen zu erheben, daß britische Untertanen über die tibetanische Grenze Waffen und Munition schmuggeln, was in dem betreffenden Vertrage ausdrücklich verboten sei und endlich den chinesischen Vertreter in Lhasa anzuweisen, mit aller Schärfe alle Bestimmungen über die Erhebung von Einfuhrzöllen und den gesetzlichen Umlagen durchzuführen.

Advertisement for Dunlop tires. It features the brand name 'DUNLOP' in large letters, a signature 'Joselli' above it, and a large number '5' in the center. Below the number is the text 'Qualitäts = Pfd Cigarette'. At the bottom, it says 'DUNLOP die Perle aller Pneumatik!' and '12051'.

Apollo Theater

Letzte Woche
Jean Gilbert
mit seinem Ensemble
Antoljabchen

Täglich nach Schluss
der Vorstellung:
Trocadero

Im Restaur. d'Aisace:
allabendlich
Künstler-Konzerte
der Kapelle Rück.

Vermischtes

Theaterplatz
I. Markt, 7. Reihe, Abonn.
B. abgeh. In erst. Reihe,
D. 2. Reihe, 29. V. 74669

Briefmarken-
Auktion.

Samstag, den 5. Oktober
beginnen 7 1/2 Uhr nachm.
F. Best, Auktionator,
Q 4, 3 74588 Q 4, 3
Bürger führt euer Wappen!

Urkundlicher
Nachweis des
Bayer. eurer
Vorfahren
Rebra 200000
historisch bür-
gerl. Wappen-
verhand. Ent-
würfe u. Aus-
arbeit. neu annehmend.
Familienwapp. Stamm-
bäume, Chroniken usw.
durch die Kanzlei für
Wappen- u. Stammbaum-
forschung Wiesbaden
71168

Spezial-
Ausfahrik
führt
Groß-Bräuerei
für ihre erstklassigen,
rühmlichst bekannten
Qualitätsbiere
Erferten erbeten unt.
Nr. 26556 an die Exp.

Perfekte Schneiderin
empfiehlt sich in feiner
Damenmodernde in u.
außer dem Hause. Off. u.
E. W. 6187 an die Exp.

Rachout
„Marke Stoll“ und
Bananen-Cacao
Sorgfältig schmeckende,
leicht verdauliche
Nähr- und
Ernährungsmitel.
Carl & I. 916, 10, 2.
Ludwig & Schöffel
Cafébrücker, O 4, 3.
Telephon 352 u. 4970
Billette:
Friedrichstraße 10,
Teleph. 4968.

Magenkranke
finden
das berühmte
Rauchfleisch
nach Geh. Rat Ruchmaul
im **Butter-Konjum, P 5, 13a**
74318
Perfekte Schneiderin
empfiehlt sich im Ausnähen
Kleider, 6209
Friedrichstr. 11, III.

Schöne Kegelba-n
zu verm. Turnhalle des
Turnvereins, Gde. Prinz-
Wilhelm- u. Charlotten-
straße. Näh. beim Sand-
wecker od. Tel. 3956.

Gas-
Beleuchtungskörper
aller Art, sowie Bade-
einrichtungen billig bei
C. F. Groulich, E 4, 7.
74671

1 Jahr altes Kind
wird auf d. Saube in gute
Pflege gegeben. In erst.
6196 T. S. 4, 1. Et.

Ankauf
Wäbel, Kleider, Wand-
schrein
kauft Böblitz, H 4, 4.

Philharmonischer Verein.

Der Philharmonische Verein veranstaltet im Laufe des Winters im **Musensale des Rosengarten**

Vier Konzerte.

Als Solisten sind engagiert:

I. Konzert
Dienstag, 12. Nov. 1912: **Moriz Rosenthal**, Hofpianist, k. u. k. Kammervirtuose, Wien.

Kammermusik. Schubert-Abend.

Das Rosé Streich-Quartett, Wien;

Alfred Grünfeld, Hofpianist, Wien (Klavier);

Eduard Rosé, Grossh. Konzertmeister, Weimar (Cello);

Otto Stix, k. k. Hofmusiker, Wien (Kontrabaß).

Quintett C-dur. — Klaviervorträge. — Forellen-Quintett

III. Konzert
Dienstag, 21. Jan. 1913: **Der Dessoff'sche Frauen-Chor** (50 Damen), Frankfurt a. M.;

Joska Szigeti, Budapest (Violine).

IV. Konzert
Dienstag, 25. Febr. 1913: **Selma Kurz**, k. u. k. Kammersängerin, Wien.

Dirigent: Kapellmeister **Raimund Schmidpeter**. 74548

Mitgliederbeitrag 14 Mark jährlich.

Die Mitglieder erhalten zu den Aufführungen je 2 Eintrittskarten.

Breitestr. B 1. **Guido Pfeifer** Tel. 1396
Hof-Pelzhandlung

Pelze Jackets, Mäntel, Echarpes, Muffen, Hüte.
jeder Art und Preislage Auswahlsendungen. Modernisieren.

Neu eröffnet!
Spezial-Haus für Damenhüte.

Grosste Auswahl. — Billige Preise. 26430
Auch Änderungen werden geschmackvoll ausgeführt.
Clara Scheuer, Mannheim, N 3, 13 b Nähe Kunststr.

Verloren
Hermelinpelz

verloren auf dem Weg
Schillerstr. — Schußbrunn-
Kammerbaderstr. Abzug
geg. gute Belohnung. 6130
d'Amour, Berberstr. 11.

Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM

Dienstag, den 24. Sept. 1912
6. Vorstellung im Abonnement C
Jugendfreunde.

Vollspiel in 4 Aufzügen von Ludwig Fulda.
Regie: Emil Reiter.
Personen:

Dr. Bruno Martens	Georg August Koch
Philipp Stutter, Musik-	Carl Gohed
schreiber	Alexander Schfert
Helga Daardorn, Mädel	Georg Köhler
Waldemar Scholz, Techniker	Vera Blankauf
Lora Venz	Lilla Hummel
Amelie Siebert	Mariaus Hub
Paul Veltnerberger	Paula Dorina
Adelheid Gerlach	Olga Schmale
Stephan, Diener	

Ort der Handlung: Die Villa des Dr. Martens in einem wehlich angrenzenden Vorort von Berlin.
Kasseneröffnung 7 Uhr Anf. 7 1/2 Uhr Ende u. 10 Uhr
Nach dem 2. Akt größere Pause

Im Großh. Hoftheater.
Mittwoch, 25. Sept. 1912 6. Vorst. I. Abonn. D
Maienkönigin — Schauspielbirektor
Abu Hassan.
Anfang 7 Uhr.

Nur bis 25. September.
SARRASANI
Messplatz Telephon 8620

Dienstag, den 24. Sept., 7 1/2 Uhr
Parforce-Vorstellung.

Mittwoch, den 25. Sept.,
3 Uhr und 7 1/2 Uhr
2 Gala-Vorstellungen. 2

Nachmittags zahlen Kinder auf
allen Plätzen halbe Preise.

Vorverkauf an der Circuskasse und
nur für abends — bei Hoflieferant August
Cremer, Paradeplatz. 26320

U-T **Union-Theater**
P 6, 23/24

Direktion:
W. Richter
Kapellmstr.:
E. Koch.

Vom 24. bis 27. September
Die Sensation der
Sensationen!

II. Teil
und Fortsetzung des sensationellen
Artisten-Dramas

Der
EID
des

Stephan Huller

nach dem gleichnamigen Roman
von Victor Holländer.
In den Hauptrollen:

Wanda Treumann
und 26578
Viggo Larsen.

Ausserdem ein erstklassiges
Novitäten-Programm.

vorteilhafteste Bezugsquelle für
Gold-, Silber- u. vers. Waren
Reell. :: :: Billig.

Jean Krieg
Juweller
0 5, 6 1 Trop. Zwicker und Brillen, jeder Art,
hoch. Operngläser etc. Werkstätte für
alle hierzu gehörende Neuarbeiten u. Reparaturen.

Restaurant

Zum Wilden Mann

N 2, 13 nächst dem Rathaus N 2, 13
--- Grosse ---
gemütliche Lokalitäten.

Prima Mittagstisch im Abonnement
Abendplatten in reicher Auswahl
Stamm-Essen von 6 Uhr ab zu 60 Pfg.

Täglich von nachmittags 5—7 und von 8—12 Uhr
Grosse Konzerte
des **Salon-Damen-Orchesters „Loreley“.**

Sonntag von 11—1 Uhr: **Matinée.**

Wiener Tanz-Salon
EMMI WRATSKO
Ballettmeisterin

Wohnung. } B 6, 15 Telefon: 2632
Tanz-Salon }

Dankagung.

Wir unterzeichneten Schülerinnen der Berliner
Zuschneide-Akademie, Mannheim E 1, 2-4,
bedanken hiermit Herrn Direktor Kramer, sowie den
Lehrerinnen der Akademie für den uns vorzüglich
erhaltenen Unterricht im Zuschneiden und Zu-
schneiden unter besten Dank aus. Das Zuschneide-
Spiel des Herrn Dr. Kramer ist sehr leicht
faßlich, seiner Mode unterworfen und vereinfacht
alle Vorgänge einer streng modernen, wissenschaft-
lichen durchdachten Zuschneideweise. — Alle Kleidungs-
stücke, welche wir uns unter Leitung der Lehrerinnen
anfertigten, passen tadellos, so daß wir das Institut
des Herrn Direktor Kramer allen Frauen und
Töchtern mit gutem Gewissen empfehlen können.

Reg. Sommer, Sandhölzer Schwig Keller Joh. Esch Franz Holzinger, Speler Paula Wendel, Mannheim Franz Starck Anna Yang Grua Ost, Weinheim Stefanie Hoffmann Frieda Volk, Reisk Käthe Schart Anna Döhmer Helene Köhler Franz Salenbusch, Waldhof Gua Wählfeld, Friedheim Giselle Frey Kola Grieswein Käthe Grub Elise Bender A. Walter, Ludwigshafen a. Rh.	Elisabeth Reimig, Speler Helene Deitmer Elisabeth Schindler T. Mayer, Ludwigshafen a. Rh. Franz Oberhard K. Garth, Ludwigshafen a. Rh. H. Reichenberger Kola Brann Marie Hoffer Marie Wads, Schriesheim Franz Seilmann Gua Wählfeld, Friedheim Pauline Kurz Wagdalene Riesel Käthe Schmeider H. Schöler, Ludwigshafen a. Rh. Vaise Franck Anna Schmitz Magd. Schmitz Anna Juchs, Erdenheim.
--	--

Wichtig für Frauen, Töchter und Schneiderinnen.



Ein neuer
Zuschneide-
Frei-Kursus
beginnt am Montag,
7. Oktober 1912.

Auch kann der Eintritt
bis auf weiteres täglich
erfolgen.
Dauer des Freikurses je
nach Vorkenntnissen 1-6
Monate.

Der Vorkurs umfasst das Atad, Schnitt-
zeichnen, prakt. Zuschneiden und Nähen aller
erdenklichen Damen-, Mädchen- und Kinder-
Garderoben von den einf. Notharten bis zu den eleg.
Berliner u. Pariser Modellen. — Jede Dame
arbeitet für sich selbst oder für den Bedarf ihrer
Familie.

Der Unterricht ist völlig unentgeltlich und
wird durch tüchtige, erfahrene Hochlehrerinnen
erteilt u. zwar vormittags von 9-11, nachm.
von 2-4 u. 5-7 Uhr, abends 8-9 1/2 Uhr.

Kurs-, Tage und Stunden des Unterrichts
kann sich jede Dame selbst wählen. Anwesenheit
ist nur die Lehrstunden. — Anmeldefristen
sind kostenlos von morgens 8 Uhr bis abds. 8 1/2
Uhr (auch Sonntags) bei d. Vorlehrerin zu haben.
Schriftliche Anfragen werden gratis und franco
erledigt.

Berliner Zuschneide-Akademie
Dr. Kramer, Mannheim, E 1, 2-4.
Im Hause Silber-Riegel. 1200

Unterricht

Statten. Unterricht wird er-
teilt bei
mäßigen Preisen. Gef. Offert.
u. Nr. 6206 an die Exped.

Matriculantenunterricht für
norgeföhrt. Schüler, nur
von Herrn geföhrt. Offert.
u. Nr. 6234 an die Exped.

Heirat

Heiraten verm. unter
streng. Diskr.
Offerten unter Nr. 70794
an die Expedition d. Bl.

Heirat.

Ein Fräulein a. guter
Familie, 26 J. alt, eodang.
mit etwas Vermög., groß
patrl. Big. u. ebl. Charakter
wünscht mit ein. anständ.
Herrn bekannt zu werden.
Jweck: spätere Verbindung.
Offerten, wenn möglich mit
Bild, unter H. K. 6190 an
die Exped. d. Bl.

Geldverkehr

Mark 15 000
innerhalb 70% der amt-
lichen Schätzung auf ein
Haus, Reduzierkapt. gef.
Off. u. Nr. 6023 a. d. Exp.

3-4000 Mark
geg. hypothekeföhrt. Sicher-
heit an 2. Stelle auf nur
kurze Zeit gef., gute Verz.
Off. u. Nr. 6176 an d. Exped.

1. Hypothek
von 140-160000 Mark auf
1a. Objekt per 1. Oktober
geföhrt. Gef. Offerten von
Selbstgebern unter Angabe
der Bedingungen an die
Exped. unt. Nr. 74831 erb.

Mark 10 000.
werden von tüchtigen Ge-
schäftsleuten mit bestem
Gewicht auf längere Zeit
geföhrt. Gef. Offerten mit
von Selbstgebern erb. unt.
A. Z. 190 Hauptpostlager
Mannheim. 6231

Jüngeres
Stausmann mit 10 Wöf-
feln kann sich an rent. Geschäft
teil od. tätig beteil. gef.
boierr. Erfolge werden
nachgewiesen. Gef. Offert.
unt. Nr. 6228 a. d. Exp.

Lehrmädchen

Lehrmädchen
für Damenschneiderin
sucht Frau Beate Klein.
Jungbühnenstraße 4. 74630

Lehrmädchen
zum Kleider-
machen ge-
sucht. D 2, 3, 4. Et. 6213

Teleph. 3451. **Heinrich Ballweg** Q 7, 28

Kunst- und Bauschlosserei
:: Reparatur-Werkstatt ::
Spezialität: Rolläden, Jalousien und Herde.

Von der Reise zurück.
Dr. Hermann Werner.
Tel. 3647 (12000) **Q 7, 12**

Zahnteiler 22744
Karola Rubin
€ 3. 20 Tel. 4716

Zöpfe für moderne Frisuren in allen Farben und in grosser Auswahl, sowie Façonlockentouren u. Tourban Chinonés. Bitte auf meine Firma Ad. Arras, Q 2 Nr. 19/20 im Eckhaus des Herrn Fiedler zu achten. 21531

Damen-Hüte.
Halte mich den geehrt. Damen bestens empfohlen.
Civile Preise.
A. Joos, Modes, Mannheim
Q 7, 28. — Telephon 5826. 14579

Herrenhemden-Klinik „Express“
P 5, 4
neben „Durlacher Hof.“
Reparaturen an weissen und farbigen Hemden werden wie neu hergerichtet.

Achtung! Reservisten

erhalten bei uns bis Ende September Extra-Preisermässigung. Es ist daher ratsam, diese günstige Kaufgelegenheit wahrzunehmen. Wir verkaufen von Herrschaften getragene, **chemisch gereinigte Mass-Garderobe**, zum Teil in den feinsten Werkstätten sogar auf Seide gearbeitet. Neuananschaffungspreis zum Teil über 100 Mark.
Getragene Anzüge, Paletots, Ulster 8, 12, 14, 16, 19 Mark und höher.
Grosses Lager streng moderner neuer Garderobe.
Verleihen gewasene Garderobe sowie viele einzelne Modelle, aparte Neuheiten, werden **erheblich billiger** verkauft. 26553

0 3, 4a Kaufhaus für Herren-Bekleidung **0 3, 4a**
Planken, neben der Hauptpost.
Nur I. Etage. Kein Laden.

Gänzlicher Ausverkauf!

26114 **Wegen Geschäftsaufgabe**
verkaufe ich mein Warenlager, bestehend aus
Colonialwaren, Delikatessen, Spirituosen, Cigarren usw. zu bedeutend herabgesetzten Preisen vollständig aus.
Dom 7. Oktober ab wird der Ausverkauf im Hinterhaus fortgesetzt. 26114
Carl Fr. Bauer, U 1. 13 Zweitestr. Tel. 1377.

Ankauf
Pfandscheine Kleider u. Möbel kauft Peter Daas, N 4, 3. Haus gegenüber, Weissenhof, 1. Etage, Klempnerstr. 8, 3. 6. 6238

Geldverkehr
Kapitalanlage in Hypotheken.
Für Kapitalisten prompter und kostenloser Nachweis empfehlenswerter I. u. II. Hypotheken, Restkaufschillinge etc. 21233
Paul Loeb
P 3, 14, Planken. Telephon 7171.

Verloren

1 Vornett
mit Schildplattenschild von Heidelberg, Phillofosenweg nach Delligensberg, Weissenheim, Schriesheim. Abzugeben gegen Belohnung Q 5, 4, Mannheim. 74682

Entlaufen

Rottweiler-Hund
entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben. 74681 Lindenstrasse 13.

Zu verkaufen

Gutgehendes Zigarrengeschäft
mit Inventar, für 2500 M. sofort od. später zu verk. Offert. unt. 74679 an die Expedition d. Bl.
Rahmmaschine, beides Fabrikat, bereits ganz neu, ist billig zu verkaufen. 6239 P 3, 2, port.

Frisch eingetroffen:

- Französ. Tafeltrauben Prd. 24 Pf.
- Ital. Tafeltrauben Kiste 95 Pf.
- Grosse Tafel-Aepfel 2 Prd. 25 Pf.
- Jamaica Bananen Prd. 18 Pf.
- Zwetschgen u. Birnen billigst.

Frisch vom Schuss:
Fasanen, Hasen, Tauben, Gänse, Hahnen in allen Preislagen.
Preise nettol 26583

Herm. Schmolter & Co.

Schwämme, Zahnbürsten, Kämmen etc. etc.
in grösster Auswahl 17894
Lootah und Gummischwämme
Taschen Apotheken, Verbandstoffe
Touristencreme, Fußstreupulver etc.
Artikel gegen Schnaken u. Motten
Wollta-Broschüre v. E. Kossolow Apotheker
8 6, 7a. Mannheim. Tel. 4859.
Grüne Rabattmarken.

Buntes Feuilleton.

— Was die russischen Veteranen von 1812 erzählen. Die großen Tage der acht Veteranen von 1812, die man zur Gedenkfeier der Schlacht von Borodino zusammengebracht hatte, sind vorüber, das Volk hat ihnen zugejubelt, Väterschen Jar hat mit ihnen geklopft, aber im Tagesgespräch sind sie noch heute die Helden des Ereignisses und für die Allgemeinheit ein Gegenstand neugieriger Bewunderung. Können die acht doch alles in allem für sich 900—1000 Lebensjahre in Anspruch nehmen; denn im Durchschnitt sind sie alle 115 Jahre alt. Der älteste von ihnen, der ehemalige Sergeant Alim Wotowienof, der in Kischinew in Bessarabi wohnt, zählt 122 Jahre und nach einer anderen Version sogar 133. Er diente im 53. Infanterieregiment und hat merkwürdigerweise nie eine Pension erhalten. Erst jetzt, als zum Borodino-Jubiläum der greise Kämpfer wieder entdeckt wurde, erinnerte sich auch der Staat der geleisteten Dienste und schickte nunmehr dem Alten eine Jahrespension von 300 Rubel aus. Etwas spät zwar, aber willkommener bleibt die Summe doch. Aber am meisten von allen hat doch Peter Lappieff zu erzählen, der in Melach in der Nähe von Wilna lebt, denn er, der Einbundertachtzehnjährige, der am 21. Juli 1794 das Licht der Welt erblickte, ist unter den greisen Veteranen der einzige, der Napoleon Auge in Auge gegenübergestanden hat und sich jener Stunde noch genau erinnert. Seine Familie wohnte in dem Kriegsjahre 1812 in Swentstian, einer kleinen Landstadt in der Provinz Wilna und seinem Onkelsohne hat der greise Lappieff seine Erinnerungen an jene kurzbelegte Zeit anvertraut. „Als wir hörten, daß die Franzosen in unsere Stadt kommen würden, floh unsere ganze Familie mit allem, was wir mitnehmen konnten, in die Tschirminski-Wälder. Dort verdedten wir uns und hielten uns einige Tage verborgen. Ich aber vermochte dem Wunsche, die französischen Soldaten wenigstens einmal zu sehen, nicht zu widerstehen; ich schlich mich davon und pürchte mich durch den Wald nach der Strafe von Claverinstu. Ich wollte auf einen Baum klettern, um mir den Vorbeizug der Franzosen anzusehen. Aber ich wurde schließlich bemerkt, gefangen genommen und nahm so an dem Einzug in Swentstian teil. Am nächsten Morgen führte man mich zu dem Hause, in dem Napoleon einquartiert war, es war das Haus der Girutias in der Wilnaer Strafe. Der Kaiser sah auf dem Balkon und trank Kaffee. Mit Hilfe eines polnischen Dolmetschers fragte er mich, ob ich die Strafe nach Binaburg, dem heutigen Dwinöf genaugenomme. Ich antwortete: „Jawohl“. Dann befehlt mir Napoleon, eine französische Wachtgarde diese Strafe zu führen. Mit fargen, kurzen Unterbrechungen marschierten wir 35 Stunden hindurch. Während eines Haltes, bei dem ich nicht genau beobachtet wurde, gelang es mir, zu entfliehen, ich kletterte mich in den Wald und irrte hier fast eine Woche umher, ehe ich meinen Vater in der Nähe von Swentstian wiederfand.“ Als später der Volksaufstand organisiert wurde, trat Peter Lappieff in die Miliz ein und auch im Armeekriege hat er teilgenommen. Bis vor 12 Jahren leitete der alte Veteran eine kleine Waffenfabrik, die ihm nach dem polnischen Aufstande von 1861—63 von Kurajeff, dem Generalgouverneur von Polen, als Dank für geleistete Dienste geschenkt worden war. Trotz seines hohen Alters verfügt der Greis noch über ein überraschend klares Gedächtnis und er denkt noch lange nicht daran, sein Haupt zur ewigen Ruhe zu betten. Die

übrigen Ueberlebenden aus dem Jahre 1812 sind 110, 112, 115 und 120 Jahre alt, zwei der Frauen 109 und 110 Jahre. Alle diese Phänomene der Langlebigkeit entstammen den niedrigeren Volksklassen.

— Victor Emanuel II. nach der Schlacht von Wörth. In seinen Erinnerungen an den Krieg von 1870, deren Veröffentlichung Emile Ollivier in der Revue hebdomadaire fortsetzt, berichtet der letzte Kaiser Napoleon III. interessante Einzelheiten über das Echo, das die Nachricht von der französischen Niederlage bei Wörth in Italien und am Florentiner Königshofe erweckte. Victor Emanuel weilte mit der Gräfin von Mirafiori im Theater, als ihm das Telegramm übergeben wurde, das die Kunde von dem deutschen Siege bei Wörth enthielt. Der König war so erregt und bekrüdet, daß er sofort das Theater verließ und in den Palazzo Pitti zurückkehrte. „Armer Kaiser!“ rief er ein über das andere Mal. Einige Stunden später erhielt der König ein Telegramm von Napoleon; die Depesche klang sehr deprimiert und Napoleon sprach darin davon, daß er nun, als Besiegter, weder etwas fordern könne noch fordern dürfe. Aber in der schwierigen Situation, in der er sich befand, appellierte er an die Freundschaft und an das ritterliche Herz des italienischen Königs. Victor Emanuel war tief erschüttert. Er ließ sofort Lamarmora rufen, dessen Freundschaft für Frankreich und für Napoleon bekannt war. Von diesem Manne wollte der König die Meinung hören. Im Namen Victor Emanuels riefen Visconti und Pansa zu Lamarmora, um ihn zu befragen, ob nach seiner Ansicht Italien im jetzigen Augenblick nicht etwas für Frankreich tun könne. Sie fanden Lamarmora weinend; er hatte soeben die Telegramme erhalten, die von der Niederlage der Franzosen berichteten. Als man ihn aufforderte, seine Meinung zu äußern, antwortete der General, daß er, wenn die Regierung sich zur Hilfeleistung für Frankreich entschliesse, für sich die Gunst erbat, als einer der ersten an der Seite Frankreichs zu kämpfen. Aber er gab diese Antwort nur als Soldat und als Edelmann; wenn man ihn als General und als Politiker befrage, dann müsse er sagen, daß Italien in diesem Augenblicke nichts tun könne. Die beiden Minister teilten den Schmerz Lamarmoras über die Niederlage der französischen Armee; nur Sella empfing die Botschaft von dem Siege der Deutschen als eine Freudenbotschaft.

— Schiffe mit gläsernem Boden. Eine amerikanische Schiffahrtsgesellschaft baut, wie die Zeitschrift Yacht mitteilt, ein Schiff mit gläsernem Boden, das 32 Meter lang ist und von zwei Motoren mit 100 Pferdekraften angetrieben wird. Dieses Schiff, das größte seiner Art, das es bisher gibt, ist für Vergnügungsfahrten an der Küste von Kalifornien bestimmt; sein durchsichtiger Boden gestattet den Passagieren, während ihrer Fahrt den wunderbaren Anblick des Meeresgrundes zu genießen und die Tiere und Pflanzen der Wassertiefe zu bewundern. Mehrere Schiffe dieser Art sind zu dem gleichen Zwecke bereits in Gebrauch, haben großen Anklang gefunden und werden ihren Besitzern reiche Erträge ab. Die Fahrzeuge mit der „Ausfahrt nach unten“ haben die gewöhnliche Schiffsform und unterscheiden sich nur dadurch, daß vor und hinter der Maschine zwei große rechteckige Schächte angebracht sind, die bis auf den Boden herabgehen und deren Wände schwarze Färbung haben. Der Boden jedes Schachtes ist durch eine Glasfläche von etwa 2½ Zentimeter Dicke abgedeckt; das Glas ist genügend widerstandsfähig, um nicht zu zerbrechen.

Der Ausschnitt, der durch diese Fenster der Tiefe gewährt wird, ist genügend groß, um einen interessanten Einblick in die Wunderwelt des Meeres zu gestatten.

— Der „steige“ Bräutigam. Eine drollige Szene spielte sich dieser Tage nach den L. R. R. auf einem Berliner Standesamte ab. Eine etwas flotte Brautjungfer hatte in einem Tanzlokale eines Vorortes den Sohn eines märkischen Bauern kennen gelernt und mit Vergnügen bemerkt, daß der junge Mann, dessen Geld — wenigstens an jenem Abend — recht locker lag, Feuer fing. Sie schrieben sich dann öfter und sie besuchte ihn auch wiederholt auf dem Lande. Und da sie sich sagte: „Weber unter der Haube auf dem Lande, als unbekannt in der Stadt“, wurde das Aufgebot bald in Berlin bestellt. Da die Braut ein alleinstehendes Mädchen war, das nur in Mietwohnungen verabredete man, daß man sich mit den Trauzeugen auf dem Standesamte treffen wolle. Zur festgesetzten Zeit erschien auch die Braut mit ihren Zeugen; aber — der Bräutigam kam nicht. Sie dachte zuerst, er habe wohl den Zug verpasst; indes der Standesbeamte mußte sie eines besseren belehren; er zeigte ihr nämlich einen Brief des Bräutigams, der bei ihm am Morgen eingegangen war, und zwar kurz, aber viel sagend lautete: „Berühmter Herr Standesamte! Entschuldigen Sie bitte, das ich mich zu der Heirat löse, aber die Frida, was die Braut ist gefest mich nicht mehr. Das ist ein leichtes Tuch, die glaubt einen Dumen zu fangen und dan viel sie ein schönes leben sterren hier mein Vaters Hof, den son Vieh und Land ferret sie nicht und ich habes schonst gesehen, das sie Lecher in die Strimpe hat, wo die Leite zerbrochene Strimpe nenen, aber ich wil eine Medgen mit ganze Strimpe, was ich auß den Herrn Kaiser nach Berlin geschrieben habe, den for so einen Medgen wil ich leben Got Jehn Mal Danken, das er mir bewaren wil, den da hab ich vile Angst, das Mann wüter einmal nicht mehr zu esen hat wen die Frau ales fergendet. Mit Grus V. B.“ — Die Braut murmelte bloß: „So ein Feigling!“ Offenlich finde sie trotz ihrer „zerbrochene Strimpe“ noch einen Nutigen, der es wagt, sie zu Standesamte und Altar zu führen.

— Die Krone des Propheten. Der berühmte Tenor der Wiener Hofoper, Leo Slezak, erzählt in der B. Z. a. M. Scherzhaftes aus seinem Leben. Hier eine Probe: „Der Kommerzienrat — die Krone! — Was denn?“ — „Also nämlich die Krone vom Propheten, bitte.“ — „Wieso?“ — „Also bitte, sie ist, was man so sagt, also nicht in den Probententüster hineingegangen — jetzt hab' ich sie in Zeitungspapier gewickelt — aber fest mit Spagat (Windsfaden) bitte! So reichte mir Franz bei der Abreise ein Paket in den Schlafwagen, zog den Hut und ging. Elsa, mein Gemahl, war entsetzt! Die schöne, neue Krone, mit den vielen Steinen, Ornamenten, Hermelinbesatz, — wie leicht könnte sie etwas verbogen und aus der Form gebracht werden.“ — Sofort war eine von den vielen Kerpertnis-erregenden Durchschakeln entleert, die Krone hineingelegt und schlafen gegangen. Rasche — Kollrevison! Nichts Versteuerbares?“ — „Nein, gar nichts bitte!“ — „Den Karton öffnen!“ Innerlich fröhlich, äußerlich freundlich, knüpfte ich das Zeitungspaket auf, — der Beamte verfolgte aufmerksam jede meiner Bewegungen. Als endlich die hermelinbesetzte Krone zum Vorschein kommt, sagt er devot: „Danke geborsamt, Sobett, entschuldigen schon die Stellung!“ —

Excelsior



Pneumatik Velo-Auto



Spezial-Abteilung für moderne Herren- und Knaben-Bekleidung



Unsere Läger sind in neuesten Ulster, Paletots und Anzügen aufs reichhaltigste sortiert, für jede Figur passende Garderobe

Moderne Ulster	schöne elegante Facons, hervorragend schöne Farben . . .	Mk.	14.00	18.00	22.00	25.00
Moderne Ulster	in vornehmer Ausmusterung	Hauptpreislagen Mk.	28.00	33.00	38.00	42.00
Moderne Ulster	eleganteste Ausstattung; Ersatz für Mass	Mk.	48.00	55.00	60.00	65.00
Elegante Paletots	aus dunklen Marengo-Stoffen	Mk.	12.00	17.00	20.00	25.00
Elegante Paletots	1 und 2reihige Facons	Mk.	30.00	35.00	40.00	55.00
Elegante Anzüge	moderner Schnitt, 1- und 2reihig	Mk.	12.00	17.00	23.00	28.00
Elegante Anzüge	Hauptpreislagen, besonders gute Stoffe	Mk.	33.00	38.00	45.00	55.00

Spezialität: Für besonders grosse und starke Herren, Bauch-Ulster, Bauch-Paletots, Bauch-Anzüge, Bauch-Rosen

Herren-Loden-Kapes	. . . . .	Mk.	7.50	10.00	14.00	25.00
Bozener Wetter- und Gummi-Mäntel	. . . . .	Mk.	15.00	19.00	25.00	30.00
Knaben-Loden-Pelerinen	. . . . .	Mk.	3.00	4.25	5.75	7.50
Knaben-Bozener-Mäntel	. . . . .	Mk.	10.00	12.00	14.00	
Knaben-Pyjacs	mit Armstickererei	Mk.	2.75	3.25	4.50	7.00
Knaben-Ulster	enorme Auswahl	Mk.	6.00	7.50	9.00	11.00
Knaben-Anzüge	In Prinz Heinrich, Norfolk und Jacken-Façon, Kittel und Schul-Anzüge, solide Stoffe, denkbar grösste Auswahl, elegante Macharten, bekannt billige Preise.					

Elegante Mass-Schneiderei engl. und deutsche Stoffe

Gebrüder Rothschild K 1, 1-2 MANNHEIM K 1, 1-2

Vermischtes

Sunge Damen
finden Berechnungen an englischen und französischen Strümpfen bei gebild. Ausländerin.
Best. Anfragen unter Nr. 74357 an die Exped.

Schönes Arbeitszimmer
für einen sehr. Herrsch. ab. Westküste, im Hotel „Grüner Hof“ L. 13, 16, zu vermieten. 74697

Schöne große Arbeitsbahn
an einigen Wochen in der Woche (incl. Sängerklein, „Arion“, Umlandstr. 10 0071)

Zeugnis-Abschriften
70991 Schreibarbeiten jeder Art E. Grau Contardstr. 3 Telefon. 2710.

Für Fahr-Unternehmer
Hierbei sind günstige Mietverhältnisse für in die Stadt und Umgegend von einem kleinen Rohstoffgeschäft zu erhalten.
Offerten unter 74647 an die Expedition d. Bl.

Knab-Anzüge
werden, auch wenn Stoff gedruckt wird, tadelloser angefertigt und repariert. Billigste Preise. 0889 Holländ. Herrenschneider, K 6, 21, 1 St.



Perser-Teppiche

Die auf meinen letzten Einkaufs-Reisen erworbenen kaukasischen und persischen Teppiche Caschens, Vorhänge, Decken und Läufer sind eingetroffen.

Das Sortiment ist wiederum derartig umfangreich, dass es zu den grössten der Branche zählt. Die Teppich-Ausstellung im Grossen Perser-Saal und Deutschen Teppich-Saal umfasst über 1000 Stück und zeigt nur vollendet gute, schöne und wirklich preiswürdige Ware.

J. Hochstetter.

Reparaturwerkstätte
Edelmann D42
72963
Achtung!
H. Reeb, Ofenlehrer, J. 1. 11 Tel. 4717 h. Mann. Gehrig empfiehlt sich im Bes. in Reparaturen von Herden und Ofen. Geräte und Ofen, die nicht brennen und nicht brennen, werden unter Garantie dazu gebracht.

Juwelen-Arbeiten
ed. Art. Halb. ed. schön u. bill.
Juwelierwerkstätte Apel
O 7, 14, (Laden), Heidelbergerstr. Ahaus, Taubch. Verkauf. Tel. 3648, 70860

Reparatur-Berthälte
für Nähmaschinen aller Systeme.
Hg. Baumgärtner
K 4, 4.

Damen
haben streng diebstahlsicherer Lebensversicherung. Bei der Gründung u. D. kein Ortsbeitrag, kein Vorwand erachtet. Bei Sterblichkeit 10.000 Mk. (Frankfurt). H. H. Paster 95. 10600

Unterricht

Brimmer des Gymnas.
mit besten Zeugnissen und Empfehlung. erteilt Nachhilfeunterricht u. übernahm. Hausaufg. O. u. A. H. Nr. 75774 an die Expedition d. Bl.

Professeur français
bonnes leçons à prix modéré. Off. nat. 2336 an d. Exped.

Montag
höchsten neue Kurse

Hor-Kalligraph
Gander's
patentirte Methode. In kurzer Zeit eine schöne Handschrift.

Gebrüder Gander
C 1, 8 Mannheim C 1, 8 66426

Staatlich gepr. 78115
Wittelschullehrer
erl. gr. Unterr. im Hochfranz. Lat., Griech., Engl., Deutsch u. Herberich u. Einjährig- u. Abiturexamen. Preis v. 20 Mk. Beauftrag. der kgl. Schularbeiten im Monatspreis. Prof. Weiss, S. 13, 98 St.

Justiz bezieht an Staats-examina vor. Auftr. u. Nr. 6045 a. d. Exp. d. Bl.

Diese Woche kommen, solange der Vorrat reicht, etwa 400 einzelne Paare und einzelne Stücke

la. wollene Schlafdecken und Steppdecken

zu ganz bedeutend reduzierten Preisen zum Verkauf.

E 2, 4-5 M. Klein & Söhne, Ausstattungsgeschäft E 2, 4-5
1. Treppe hoch 1. Treppe hoch.